

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des deutschen Herausgebers	8
Vorwort der Autoren	10
Einführung	12
Wie gehen wir mit den Schwierigkeiten um, auf die wir beim Lesen der Bibel stoßen?	12
Teil 1: Auf ehrliche Fragen Antwort geben	33
1. Die Notwendigkeit, jedermann Rede und Antwort zu stehen	35
2. Die Bibel – ihr Ursprung und ihre Entstehung.	40
<i>Woher wissen wir, dass die Bibel von Gott kommt? –</i> <i>Wie wurde die Bibel geschrieben? – Kann die Bibel falsch sein? –</i> <i>Wie wurde die Bibel zusammengestellt? – Wie zuverlässig sind</i> <i>unsere heutigen Bibeln? – Zusammenfassung</i>	
3. Fehler und Widersprüche in der Bibel?	61
<i>Richtlinien für den Umgang mit schwierigen Bibelstellen –</i> <i>Wie können wir einige dieser Probleme lösen?</i>	
4. Bibel und Archäologie.	77
<i>Bestätigt die Archäologie das Alte Testament? – Bestätigt</i> <i>die Archäologie das Neue Testament?</i>	

Teil 2: Fragen und Antworten zur Bibel 107

Altes Testament

1. Mose (1Mo)	111	Daniel (Dan)	409
2. Mose (2Mo)	156	Hosea (Hos).	416
3. Mose (3Mo)	186	Joel (Joe).	420
4. Mose (4Mo)	194	Amos (Am)	422
5. Mose (5Mo)	215	Obadja (Ob).	423
Josua (Jos)	241	Jona (Jon)	424
Richter (Ri)	253	Micha (Mi).	427
Rut (Rt).	263	Nahum (Nah).	428
1. Samuel (1Sam)	265	Habakuk (Hab).	429
2. Samuel (2Sam)	280	Zephanja (Zeph)	430
1. Könige (1Kö).	291	Haggai (Hag)	431
2. Könige (2Kö).	303	Sacharja (Sach).	432
1. Chronik (1Chr)	311	Maleachi (Mal)	433
2. Chronik (2Chr)	317		
Esra (Esr)	324	Neues Testament	
Nehemia (Neh).	329	Matthäus (Mt)	437
Ester (Est)	331	Markus (Mk)	490
Hiob (Hi).	333	Lukas (Lk).	507
Psalmen (Ps)	343	Johannes (Joh)	534
Sprüche (Spr).	356	Apostelgeschichte (Apg)	560
Prediger (Pred).	366	Römer (Röm).	574
Hohelied (Hl)	375	1. Korinther (1Kor)	586
Jesaja (Jes).	380	2. Korinther (2Kor)	611
Jeremia (Jer)	391	Galater (Gal)	613
Klagelieder (Kla).	399	Epheser (Eph)	615
Hesekiel (Hes)	400	Philipper (Phil).	621

Inhaltsverzeichnis

Kolosser (Kol)	625	Jakobus (Jak)	670
1. Thessalonicher (1Thes)	632	1. Petrus (1Petr)	677
2. Thessalonicher (2Thes)	634	2. Petrus (2Petr)	683
1. Timotheus (1Tim)	637	1. Johannes (1Jo)	685
2. Timotheus (2Tim)	644	2. Johannes (2Jo)	689
Titus (Tit)	649	3. Johannes (3Jo)	692
Philemon (Phim)	651	Judas (Jud)	693
Hebräer (Hebr)	653	Offenbarung (Offb)	695

Anhänge 701

Anhang 1: System der Transliteration für die hebräischen und griechischen Wörter	703
---	-----

Anhang 2: Kurze Einführung in die hebräische Sprache	704
--	-----

Verzeichnisse 709

Thematisches Verzeichnis	711
------------------------------------	-----

Verzeichnis biblischer Personen	734
---	-----

Verzeichnis falscher religiöser Lehren und Irrtümer	738
---	-----

Buchempfehlungen	742
----------------------------	-----

Abkürzungen (Bibelübersetzungen)

ELB	Revidierte Elberfelder Übersetzung	NeÜ	Neue evangelistische Übersetzung
EU	Einheitsübersetzung 2016	NGÜ	Neue Genfer Übersetzung
LUT	Luther 2017	MENG	Menge Bibel
		ZB	Zürcher Bibel
		SLT	Schlachter 2000

Wie gehen wir mit den Schwierigkeiten um, auf die wir beim Lesen der Bibel stoßen?

Enthält die Bibel Irrtümer? Nein!

Die Bibelkritiker behaupten, die Bibel stecke voller Irrtümer. Einige sprechen sogar von Tausenden von Irrtümern. Die Wahrheit ist jedoch, dass es in den Originalschriften der Bibel nicht einen einzigen nachweislichen Fehler gibt. Das bedeutet aber nicht, dass es in der Bibel keinerlei *Schwierigkeiten* gibt. Es gibt Schwierigkeiten. Und von diesen Schwierigkeiten handelt dieses Buch. Wir möchten aufzeigen, dass die Bibel keine *Fehler* enthält. Warum nicht? Weil die Bibel das Wort Gottes ist und Gott keine Fehler macht. Und deshalb lasst uns argumentieren. Lasst uns logisch vorgehen und dann die Prämissen prüfen:

Gott macht keine Fehler.

Die Bibel ist Gottes Wort.

Daher befinden sich in der Bibel keine Fehler.

Wie jeder weiß, der sich mit der Logik befasst hat, handelt es sich hierbei um einen gültigen Syllogismus (eine Form der Argumentation). Wenn die beiden Prämissen wahr sind, dann ist auch die Schlussfolgerung wahr. Und die Bibel behauptet von sich – wie wir noch zeigen werden –, das Wort Gottes zu sein.² Und sie macht auch deutlich, dass Gott keine Fehler machen kann. Und daher ist die Schlussfolgerung zwangsläufig. Die Bibel kann sich nicht irren. Denn wenn es in der Bibel irgendeinen Irrtum geben würde, dann würde sich Gott irren. Aber Gott kann sich nicht irren.

2 Für eine ausführlichere Erörterung, siehe Norman L. Geisler und William E. Nix, *A General Introduction to the Bible: Revised and Expanded* (Chicago: Moody Press, 1986), Kapitel 3–6.

Gott kann sich nicht irren

Die Bibel sagt ausdrücklich: »Es ist unmöglich, dass Gott lügt« (Hebr 6,18, Luther1984). Paulus schreibt von dem »Gott, der nicht lügt« (Tit 1,2). Er ist der Gott, von dem die Bibel sagt: »Wenn wir [Menschen] untreu sind – er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen« (2Tim 2,13). Gott ist Wahrheit (Joh 14,6), und das gilt auch für sein Wort. Jesus sagt zu seinem Vater: »Dein Wort ist Wahrheit!« (Joh 17,17). Und der Psalmist ruft aus: »Die Summe deines Wortes ist Wahrheit« (Ps 119,160).

Die Bibel ist das Wort Gottes

Der Herr Jesus bezieht sich auf das Alte Testament als auf das »Wort Gottes«, das »nicht aufgelöst werden kann« (Joh 10,35).

Er sagt: »Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist« (Mt 5,18). Und Paulus fügt hinzu: »Alle Schrift ist von Gott eingegeben« (2Tim 3,16). Das Wort ist »durch den Mund Gottes« ausgegangen (Mt 4,4). Und obwohl Menschen die Botschaft aufgeschrieben haben, steht doch fest: »Niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben von Heiligem Geist« (2Petr 1,21).³

Jesus sagt den religiösen Führern seiner Zeit, dass sie das Wort Gottes durch ihre Überlieferung ungültig machten (Mk 7,13). Er lenkt ihre Blicke zu dem geschriebenen Wort Gottes, indem er immer wieder versichert: »Es steht geschrieben ... Wiederum steht geschrieben ... Denn es steht geschrieben« (Mt 4,4.7.10). Diese Formulierung finden wir über 90 Mal im Neuen Testament. Und dies ist ein starker Hinweis auf die göttliche Autorität des geschriebenen Wortes Gottes. Der Apostel Paulus betont die Unfehlbarkeit von Gottes Wahrheit. Er bezeichnet die Heiligen Schriften als »das Wort Gottes« (Röm 9,6). Und der Schreiber des Hebräerbriefs erklärt: »Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens« (Hebr 4,12).

3 Ebd., Kapitel 1–11.

Die logische Schlussfolgerung: Die Bibel kann nicht irren

Ja, Gott hat gesprochen. Und er hat nicht unverständlich gesprochen. Der Gott der Wahrheit hat uns das Wort der Wahrheit gegeben; und es enthält keine Unwahrheiten. Die Bibel ist das unfehlbare Wort Gottes.⁴

Ist die Bibel auf den Gebieten Wissenschaft und Geschichte vertrauenswürdig?

Einige vertreten die Ansicht, dass die Heilige Schrift hinsichtlich moralischer Angelegenheiten immer vertrauenswürdig ist. Doch wenn es um historische Aussagen geht – so meinen sie – seien diese nicht immer zutreffend. Und so vertrauen sie der Bibel zwar im geistlichen Bereich, nicht jedoch, was den wissenschaftlichen Bereich anbelangt. Doch wenn diese Ansicht wahr wäre, dann würde sie die göttliche Autorität der Bibel wirkungslos machen. Denn das Geistliche ist oft untrennbar mit dem Historischen und Wissenschaftlichen verwoben.

Eine eingehende Untersuchung der Heiligen Schrift offenbart, dass die wissenschaftlichen (faktischen) und geistlichen Wahrheiten der Bibel oft untrennbar miteinander verbunden sind. Die geistliche Wahrheit der Auferstehung Christi ist z. B. nicht von der Tatsache zu trennen, dass sein Körper folglich nicht mehr in der Gruft war und später leiblich erschienen ist (Mt 28,6; 1Kor 15,13-19). Und wenn Jesus nicht von einer tatsächlichen Jungfrau im biologischen Sinne geboren wurde, dann besteht zwischen ihm und dem Rest der Menschheit – an der das Stigma von Adams Sünde haftet – kein Unterschied (Röm 5,12). Außerdem kann der Tod Christi für unsere Sünden nicht von dem Vergießen seines buchstäblichen Blutes am Kreuz getrennt werden. Denn »ohne Blutvergießen gibt es keine Vergeltung« (Hebr 9,22). Und auch Adams Existenz und sein Sündenfall können kein Mythos sein.

Denn wenn es keinen historischen Adam und keinen faktischen Sündenfall gegeben hat, dann ist auch die geistliche Lehre von der ererbten Sündhaftigkeit und dem letztendlichen bzw. leiblichen Tod falsch (Röm 5,12). Die historische Realität und die theologische Lehre stehen oder fallen miteinander.

Und auch die Lehre von der Menschwerdung ist untrennbar mit der historischen Wahrheit über Jesus von Nazareth verbunden (Joh 1,1.14). Außerdem gründet sich die moralische Lehre Jesu über die Ehe auf seine Lehre, dass Gott ursprünglich zwei reale Menschen, Adam und Eva, durch die Ehe verbunden hat (Mt 19,4-5). In allen diesen Fällen wird die moralische bzw. theologische Lehre ihrer Bedeutung entleert, wenn nicht auch

4 Für die Verteidigung der Irrtumslosigkeit der Bibel durch eine Koalition evangelikaler Gelehrter, siehe Norman L. Geisler ed., *Inerrancy* (Grand Rapids: Zondervan Publishing House, 1979).

das historische oder tatsächliche Ereignis stattgefunden hat. Wenn das buchstäbliche, in Raum und Zeit stattgefundene Ereignis geleugnet wird, dann gibt es auch keine Grundlage mehr, um an die biblische Lehre, die darauf aufbaut, zu glauben.

Jesus stellt oft eine direkte Verbindung zwischen alttestamentlichen Ereignissen und wichtigen geistlichen Wahrheiten her. Ein Beispiel ist der Vergleich und die Verknüpfung seines Todes und seiner Auferstehung mit der Geschichte von Jona und dem großen Fisch (Mt 12,40). Ein weiteres Beispiel ist die Verbindung zwischen seiner Wiederkunft und den Tagen Noahs (Mt 24,37-39). Beides, sowohl das Ereignis als auch die Art des Vergleichs machen deutlich, dass Jesus die Historizität jener alttestamentlichen Ereignisse bestätigt. Jesus versichert sogar gegenüber Nikodemus: »Wenn ich euch das Irdische gesagt habe, und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch das Himmlische sage?« (Joh 3,12). Auf den Punkt gebracht heißt das: Wenn die Aussagen der Bibel hinsichtlich der materiellen Welt nicht wahr sind, dann ist die Bibel auch nicht vertrauenswürdig, wenn sie über die geistliche Welt Aussagen macht. Beides ist eng miteinander verbunden.

Inspiration impliziert nicht allein das, was die Bibel ausdrücklich *lehrt*, sondern auch alles, was die Bibel *anspricht*. Dies gilt für alle Aussagen, mit denen die Bibel die Gebiete der Geschichte, der Wissenschaft oder der Mathematik berührt. Alle Aussagen der Bibel sind wahr – und zwar ganz gleich, ob es sich um eine ausschlaggebende Aussage oder um eine eher geringfügige Aussage handelt. Die Bibel ist Gottes Wort; und Gott weicht mit keiner seiner Aussagen von der Wahrheit ab. Die einzelnen Teile sind ebenso wahr wie das Ganze, das sie abbilden.

Wenn etwas von Gott inspiriert ist, ist es auch irrtumslos

Irrtumslosigkeit ist eine logische Folge der Inspiration. Denn Irrtumslosigkeit meint »voll und ganz wahr« und damit »ohne jeglichen Irrtum«. Und alles, was von Gott ausgehaucht (inspiriert) wird, kann nur vollkommen wahr (irrtumslos) sein. Doch es ist hilfreich, deutlich zu machen, was mit dem Wort »Wahrheit« gemeint und was ein »Irrtum« ist.⁵ Mit Wahrheit meinen wir das, was mit der Wirklichkeit in Übereinstimmung ist. Daraus folgt, dass ein Irrtum das ist, was nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Die Wahrheit macht deutlich, wie die Wirklichkeit ist. Ein Irrtum hingegen macht das Gegenteil deutlich. Folglich kann kein Irrtum wahr sein. Und er kann selbst dann nicht wahr sein, wenn die betreffende Person davon ausgegangen ist, dass ihre falsche Annahme wahr ist. Ein Irrtum ist und bleibt falsch; er ist nicht lediglich etwas, das in die Irre

5 Für eine weitere Erörterung dieser Thematik, siehe Norman L. Geisler, »The Concept of Truth in the Inerrancy Debate« in *Bibliotheca Sacra* (Okt.-Dez., 1980).

führt. Denn sonst wäre ja jede Aussage, die jemals gemacht wurde, wahr – sogar die größten Irrtümer.⁶ Außerdem ist etwas nicht nur deshalb wahr, weil damit das beabsichtigte Ziel erreicht wurde, denn bekanntlich führen auch viele Lügen zum gewünschten Ergebnis.

Ganz offensichtlich ist Wahrheit der Bibel zufolge, das, was der Wirklichkeit entspricht. Im Gegensatz dazu ist ein Irrtum das, was nicht mit der Wirklichkeit in Übereinstimmung ist, wobei es nicht darum geht, ob die Absicht war, jemanden in die Irre zu führen. Dies wird daran deutlich, dass das Wort »Versehen, Irrtum« auch für unbeabsichtigte falsche Annahmen stehen kann (3Mo 4,2). Überall in der Bibel wird die Wahrheit als das gesehen, was mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Wenn es beispielsweise in den Zehn Geboten heißt: »Du sollst gegen deinen Nächsten nicht als falscher Zeuge aussagen« (2Mo 20,16), dann beinhaltet das, dass es falsch ist, die Tatsachen zu verdrehen. Wir haben es im Übrigen auch mit der übereinstimmenden Sicht der Wahrheit zu tun, als die Juden dem Statthalter betreffs Paulus sagen: »Von ihm [Paulus] kannst du selbst, wenn du ihn verhört hast, über alles dies Gewissheit erhalten, dessen wir ihn anklagen« (Apg 24,8). Und als der Statthalter das tut, fügt Paulus noch hinzu: »Du kannst die Fakten leicht nachprüfen« (vgl. Apg 24,11, wörtl. Übers. aus dem Englischen).

»Sollte Gott wirklich gesagt haben?«

Natürlich war und ist es immer Satans Strategie, die Wahrheit Gottes in Zweifel zu ziehen. Wo Gott mit Autorität gesprochen hat, da ist es das tiefe Bestreben des Teufels, diese Aussage zu untergraben. »Hat Gott wirklich gesagt?«, so höhnt er (1Mo 3,1). Dieses Durcheinanderbringen geschieht oft folgendermaßen: Sicher, in irgendeiner Weise mag die Bibel das inspirierte Wort Gottes sein, doch das sind immerhin auch die Worte von Menschen. Denn die Bibel wurde von Menschen geschrieben; und »Irrren ist menschlich«. Und daher sollten wir auch erwarten, in der Bibel einige Irrtümer zu finden. Soweit die Argumentation. Kurz gesagt: Die klare und einfache Wahrheit Gottes ist durch die Lüge Satans, durch den Vater der Lüge, kompliziert gemacht worden (Joh 8,44).

Wir wollen nun mithilfe einer einfachen Analogie analysieren, was an dieser Argumentation falsch ist. Nehmen wir die folgende analoge aber gleichermaßen falsche Argumentation:

6 Das ist der Fehler von G. C. Berkouwer, *Holy Scripture* (Grand Rapids: Eerdmans, 1975) und Jack Rogers, *Biblical Authority* (Waco, TX: Word, 1978). Indem sie einen Irrtum als das definieren, was in die Irre führt – und nicht als das, was falsch ist –, machen sie alle offenkundigen Fehler unangreifbar.

1. Jesus war ein Mensch.
2. Menschen sündigen.
3. Deshalb hat auch Jesus gesündigt.

Jeder Bibelleser wird unmittelbar erkennen, dass diese Schlussfolgerung falsch ist. Jesus ist »ohne Sünde« (Hebr 4,15). Er kannte keine Sünde (2Kor 5,21). Er ist das Lamm »ohne Fehler und Flecken« (1Petr 1,19). Johannes sagt über Jesus, dass er »gerecht« und »rein« ist (1Jo 2,29; 3,3). Nun, wenn Jesus niemals gesündigt hat, was ist dann falsch an dem obigen Argument, das besagt, dass Jesus ein Mensch ist und dass Menschen sündigen und dass deshalb auch Jesus gesündigt hat? Wo liegt der Fehler bei dieser Logik?

Der Fehler liegt in der Annahme, dass Jesus genauso wie jeder andere Mensch ist. Es ist wohl wahr, dass Menschen sündigen. Aber Jesus war nicht *nur* ein Mensch. Er war der vollkommene Mensch. Tatsache ist, dass Jesus nicht nur Mensch, sondern zugleich auch Gott war. Und in gleicher Weise ist auch die Bibel nicht nur ein von Menschen geschriebenes Buch. Es ist außerdem das Wort Gottes. Wie Jesus so ist auch die Bibel sowohl göttlichen als auch menschlichen Ursprungs. Und wie Jesus ein Mensch war und doch nicht sündigte, so ist die Bibel ein von Menschen verfasstes Buch, das doch irrtumslos ist. Sowohl Gottes lebendiges Wort (Christus) als auch sein geschriebenes Wort (die Bibel) sind menschlichen Ursprungs und dennoch irrtumslos.

Sie sind göttlich und können deshalb nicht irren. Genauso wenig, wie es keinerlei Sünde in Gottes lebendigem Wort (in Jesus Christus) gibt, so kann es auch keine Irrtümer in Gottes geschriebenem Wort (der Bibel) geben. Halten wir daher fest: Gott kann sich nicht irren!

Gibt es schwierige Bibelstellen? Ja!

Die Bibel ist Gottes Wort, und als solches sind keinerlei *Irrtümer* in ihr zu finden. Doch das bedeutet nicht, dass wir beim Lesen der Bibel nicht auf *Schwierigkeiten* stoßen. Es ist so, wie Augustinus geschrieben hat: »Wenn uns irgendein offensichtlicher Widerspruch in der Bibel in Verwirrung bringt, dann sollten wir nicht sagen: Der Schreiber dieses Buches hat einen Fehler gemacht. Nein, dann sollten wir sagen: Entweder befindet sich in der Handschrift ein Fehler, oder es handelt sich hierbei um einen Übersetzungsfehler, oder ich habe ein Verständnisproblem.«⁷ Der Fehler liegt nie in der Offenbarung Gottes, sondern immer in der Fehlinterpretation des Menschen.

7 Augustinus, *Reply to Faustus the Manichaeon* 11.5 in Philip Schaff, *A Select Library of the Nicene and Ante-Nicene Fathers of the Christian Church* (Grand Rapids: Eerdmans, 1956), Band 4.

Die Bibel ist irrtumslos, ihre Kritiker hingegen sind es nicht. Die Behauptung der Kritiker, die Bibel sei fehlbar, gründet sich letztendlich auf ihre eigene Fehlbarkeit. Und die Irrtümer, denen sie unterliegen, können in eine der folgenden Hauptkategorien eingeordnet werden.

Irrtum Nummer 1: die Mutmaßung, dass Ungeklärtes nicht erklärt werden kann.

Es wird sicher niemand behaupten wollen, alle biblischen Schwierigkeiten erschöpfend erklären zu können. Doch es ist ein Irrtum, wenn ein Kritiker annimmt, dass das, was bisher noch nicht erklärt werden konnte, auch in Zukunft niemals erklärt werden wird. Wenn ein Wissenschaftler auf eine Anomalie der Natur stößt, dann hört er nicht damit auf, weiter zu forschen. Ganz im Gegenteil: Ihm dient das Ungeklärte als eine Motivation, eine Erklärung zu finden. Keine echte Wissenschaftlerin wird ihre Hände über dem Kopf zusammenschlagen, nur weil sie ein bestimmtes Phänomen nicht erklären kann. Nein, sie wird weiterforschen, und zwar in der zuversichtlichen Erwartung, eine Antwort zu finden. Und die Geschichte der Wissenschaft macht deutlich, dass diese Zuversicht immer wieder belohnt worden ist.

Es gab eine Zeit, da hatten Wissenschaftler keine natürliche Erklärung für Meteore, Finsternisse, Wirbelstürme, Orkane oder Erdbeben. Wissenschaftler haben z. B. erst sehr spät herausgefunden, warum eine Hummel fliegen kann. All diese Mysterien haben ihre Geheimnisse der beständigen Geduld der Wissenschaft preisgegeben. Die Wissenschaftler wissen nicht, wie Leben auf hydrothermalen Quellen in den Tiefen des Meeres, auch Schloten genannt, entstehen kann. Aber jene Wissenschaftler werfen nicht das Handtuch. Sie rufen auch nicht »Widerspruch«!

In gleicher Weise gehen auch die christlichen Gelehrten an die Schwierigkeiten der Bibel heran. Sie sind davon überzeugt, dass das, was bis jetzt noch nicht erklärt werden kann, deshalb noch lange nicht unerklärbar ist. Sie nehmen nicht an, dass es sich bei den Schwierigkeiten um tatsächliche Widersprüche handelt. Und wenn sie auf etwas stoßen, wofür sie keine Erklärung haben, dann forschen sie einfach weiter, und zwar in der festen Überzeugung, dass auch für diese Schwierigkeit letztendlich eine Erklärung gefunden werden wird. Denn wenn sie gegenteiliger Ansicht wären, dann würden sie mit ihren Studien aufhören. Denn warum sollte man nach einer Antwort suchen, wenn man der Ansicht ist, dass es ohnehin keine Antwort gibt.

Und so wie die Wissenschaftler belohnt wurden, so sind auch die Bibelgelehrten für ihre Zuversicht und ihre Bemühungen belohnt worden. Denn viele Schwierigkeiten, sind durch das beständige Streben nach Wahrheit durch Erkenntnisse aus Geschichte, Archäologie, Linguistik und anderen Disziplinen gelöst worden. Es gab z. B. eine Zeit, in der die Kritiker

die Ansicht vertraten, dass Mose die ersten fünf Bücher der Bibel gar nicht geschrieben haben konnte, da die Menschen zu jener Zeit überhaupt noch nicht schreiben konnten. Doch nun wissen wir, dass die Menschen bereits einige 1000 Jahre – oder mehr – vor Mose schreiben konnten. Ein weiteres Beispiel ist, dass die Kritiker lange Zeit meinten, dass die Bibel hinsichtlich der Hetiter im Irrtum sei, denn dieses Volk war den Historikern völlig unbekannt. Nun jedoch wissen die Historiker von deren Existenz, denn sie haben in der Türkei ihre Schriftensammlung gefunden. Und dies alles gibt uns die Zuversicht, dass es auch für die biblischen Schwierigkeiten, die noch nicht erklärt werden können, eine Erklärung gibt. Es besteht also keinerlei Grund zu der Annahme, die sei Bibel fehlerhaft.

Irrtum Nummer 2: Die Annahme, dass die Bibel so lange schuldig ist, bis sich ihre Unschuld erwiesen hat.

Viele Kritiker gehen davon aus, dass die Bibel sich so lange im Irrtum befindet, bis dass das Gegenteil bewiesen wurde. Doch auch die Bibel sollte – wie der Bürger, der beschuldigt wird, eine Straftat begangen zu haben – so lange als »unschuldig« gelten, bis dass ihre Schuld bewiesen wurde. Und dies stellt keine Sonderbehandlung der Bibel dar, sondern so gehen wir mit allem um, was Menschen uns mitteilen. Denn wenn wir das nicht täten, dann wäre ein Zusammenleben unmöglich. Wenn wir z. B. annehmen würden, dass die Botschaft von Straßenschildern und Verkehrsampeln falsch ist, dann wären wir womöglich tot, bevor wir nachweisen könnten, dass ihre Botschaft sehr wohl wahr ist. Und das gilt auch für die Nahrungsmittel: Wenn wir der Ansicht wären, dass das, was auf der Verpackung steht, so lange nicht wahr ist, bis wir es bewiesen haben, dann würden wir sämtliche Dosen und Packungen öffnen müssen, bevor wir auch nur irgendetwas kaufen könnten. Und was wäre, wenn wir annehmen würden, dass sämtliche Zahlen auf unseren Geldscheinen falsch sind? Oder was wäre, wenn wir annehmen würden, dass alle Schilder an den Toiletten falsch wären? Doch genug davon!

Wir sollten bei den Büchern der Bibel ebenso wie bei jedem anderen Buch davon ausgehen, dass es uns das mitteilt, was ihr Autor gesagt und gehört hat. Leider beginnt die negative Bibelkritik genau mit der entgegengesetzten Annahme. Und da verwundert es nicht, wenn sie zu dem Schluss gelangt, dass die Bibel voll von Irrtümern ist.

Irrtum Nummer 3: Die Verwechslung von unseren falschen Interpretationen mit Gottes unfehlbarer Offenbarung.

Der Herr Jesus macht deutlich: »Die Schrift kann nicht aufgelöst werden« (Joh 10,35). Außerdem ist die Bibel – da sie ein unfehlbares Buch ist – unwiderruflich. Jesus erklärt: »Wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem

Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist« (Mt 5,18; Lk 16,17). Außerdem besitzt die Heilige Schrift die letzte Autorität. Sie hat das letzte Wort hinsichtlich aller Themen, die sie erörtert. Jesus machte von der Bibel Gebrauch, um dem Versucher zu widerstehen (Mt 4,4.7.10), lehrmäßige Streitigkeiten zu entscheiden (Mt 21,42) und seine Autorität zu bezeugen (Mk 11,17).

Manchmal fußt eine biblische Lehre auf einer kleinen historischen Einzelheit (Hebr 7,4-10), einem Wort oder einem Ausdruck (Apg 15,13-17) oder sogar darauf, ob das Wort im Singular oder Plural steht (Gal 3,16). Doch während die Bibel unfehlbar ist, sind dies menschliche Auslegungen nicht. Die Bibel ist irrtumslos, wir hingegen können uns hinsichtlich der Bibel irren. Was die Bibel meint, ändert sich nicht, aber unser Verständnis von dem, was sie meint, ändert sich sehr wohl.

Menschen sind begrenzt, und begrenzte Wesen machen nun einmal Fehler. Deshalb gibt es Radiergummis auf Bleistiften, Korrekturbänder für Schreibmaschinen und eine »Löschtaaste« auf der Computertastatur. Und trotz der Tatsache, dass Gottes Wort vollkommen ist (Ps 19,8), wird es, solange es unvollkommene Menschen gibt, Fehlinterpretationen von Gottes Wort und falsche Ansichten geben. Aus diesem Grund sollte man auch nicht vorschnell meinen, dass eine bestimmte, momentan vorherrschende Sichtweise der Wissenschaft das letzte Wort zu diesem Thema ist. Vorherrschende wissenschaftliche Ansichten der Vergangenheit werden heute von Wissenschaftlern als Irrtümer angesehen. Und so können wir getrost davon ausgehen, dass es Widersprüche zwischen populären, wissenschaftlichen Ansichten und allgemein anerkannten Interpretationen der Bibel geben wird. Aber dies beweist keineswegs, dass es einen tatsächlichen Widerspruch zwischen Gottes Welt und Gottes Wort, zwischen Gottes allgemeiner Offenbarung und Gottes besonderer Offenbarung gibt. In diesem grundlegenden Sinn besteht zwischen der Wissenschaft und der Bibel keinerlei Widerspruch. Lediglich begrenzte, fehlbare menschliche Ansichten über die Wissenschaft und die Bibel können widersprüchlich sein.

Irrtum Nummer 4: Das Versäumnis, den Kontext der betreffenden Schriftstelle zu berücksichtigen.

Der vielleicht am meisten von Bibelkritikern gemachte Fehler ist das Herauslösen des Textes aus seinem entsprechenden Kontext. Auf diese Art und Weise kann man anhand der Bibel alles beweisen. In der Bibel heißt es: »Es ist kein Gott!« (Ps 14,1). Selbstverständlich macht der Kontext deutlich, dass niemand anders als ein Narr dies in seinem Herzen sagt. Es mag jemand behaupten, dass Jesus uns ermahnt hat, dem Bösen nicht zu widerstehen (Mt 5,39). Doch dabei darf der Kontext, in dem er diese Äußerung gemacht hat, nicht ignoriert werden: Es geht darum, dass wir keine Vergeltung üben sollen. Und auch die Aussage Jesu »Gib dem, der

dich bittet« wird von vielen nicht in ihrem Zusammenhang gesehen. So als ob wir einem kleinen Kind – wenn es uns darum bittet – eine Schusswaffe oder einem Diktator – nur weil er uns darum bittet – atomare Waffen geben müssten. Das Außerachtlassen der Tatsache, dass die Bedeutung einer Aussage durch den Kontext bestimmt wird, ist vielleicht der größte Verstoß all jener, die in der Bibel Fehler zu entdecken meinen. Dies wird in diesem Buch deutlich werden, und zwar anhand der Kommentare zu den zahlreichen Bibelstellen.

Irrtum Nummer 5: Das Versäumnis, schwierigere Bibelabschnitte im Licht eindeutiger Bibelabschnitte auszulegen.

Einige Abschnitte der Bibel sind deshalb so schwer zu verstehen, weil sie im Dunkeln liegen. In anderen Fällen liegt die Schwierigkeit darin, dass bestimmte Bibelabschnitte etwas zu lehren scheinen, was sich im Gegensatz zu dem befindet, was von einigen anderen Schriftstellen eindeutig gelehrt wird.

So scheint z. B. Jakobus zu lehren, dass die Errettung aus Werken geschieht (Jak 2,14-26), wohingegen Paulus ganz eindeutig lehrt, dass Errettung aus Gnade geschieht (Röm 4,5; Tit 3,5-7; Eph 2,8-9). Doch es gibt *keinen* Widerspruch zwischen der Aussage des Jakobus und der Aussage des Paulus. Denn Paulus schreibt über die Rechtfertigung *vor Gott* (die allein aus Glauben geschieht), wohingegen Jakobus sich auf die Rechtfertigung *vor Menschen* bezieht (die lediglich unsere Werke, nicht aber unseren Glauben sehen können).

Ein weiteres Beispiel finden wir in Philipper 2,12. Dort schreibt Paulus: »Bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern!« Oberflächlich betrachtet scheint dieser Bibelvers zu besagen, dass die Errettung aus Werken geschieht. Doch dieser Lehre wird in vielen Schriftstellen widersprochen, die deutlich versichern: »Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme« (Eph 2,8-9). Und dem, »der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet« (Röm 4,5). Und außerdem »rettete er uns [der Heiland-Gott], nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit« (Tit 3,5). Die schwierige Aussage über das »Bewirken des Heils« muss im Licht der deutlichen Bibelabschnitte verstanden werden. Denn nur dann können wir sehen, was die Stelle bedeutet. Sie bedeutet nicht, dass wir durch Werke errettet werden. Die Bedeutung der Bibelstelle ist im Übrigen bereits im nächsten Bibelvers zu finden (Phil 2,13). Wir sollen unser Heil *auswirken*, weil Gottes Gnade das Heil *in* unseren Herzen bewirkt hat. Oder wie Paulus es formuliert: »Denn Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen.«

Irrtum Nummer 6: Das Gründen einer Lehre auf eine dunkle Bibelpassage.

Einige Bibelabschnitte sind – wie bereits erwähnt – deshalb schwer zu verstehen, weil ihre Bedeutung dunkel ist. Für gewöhnlich liegt dies daran, dass ein Schlüsselwort des betreffenden Textes nur einmal (bzw. selten) in der Bibel vorkommt. Daher ist es schwierig zu erkennen, was der Autor sagen will. Es sei denn, dass es aus dem Kontext erschlossen werden kann. Hier ein Beispiel: Einer der bekanntesten Bibelabschnitte enthält ein Wort, das in der gesamten griechischen Literatur der vorneutestamentlichen Zeit nicht zu finden ist. Dieses Wort finden wir in dem Abschnitt, der unter der Bezeichnung »Vaterunser« bekannt geworden ist (Mt 6,11). Für gewöhnlich wird der Bibelvers wie folgt übersetzt: »Unser tägliches Brot gib uns heute.« Es geht um das Wort, das mit »täglich« (*epiousion*) übersetzt wurde. Die Griechisch-Experten sind sich noch immer nicht einig – und das sowohl hinsichtlich des Ursprungs als auch der genauen Bedeutung dieses Wortes. Verschiedene Kommentatoren versuchen, eine Verbindung zu gut bekannten griechischen Wörtern herzustellen. Und was die Bedeutung des Wortes anbelangt, sind mittlerweile viele Vorschläge gemacht worden. Mögliche Bedeutungen wären:

Gib uns heute unser *beständiges* Brot.

Gib uns heute unser über-substanzielles
(gemeint ist das übernatürliche, himmlische) Brot.

Gib uns heute unser Brot *zu unserer Lebenserhaltung*.

Gib uns heute unser *tägliches* Brot
(das Brot, das wir heute brauchen).

Jeder dieser Vorschläge hat seine Verfechter. Jeder Vorschlag ergibt in dem Textzusammenhang einen Sinn. Und jeder Vorschlag ist eine auf die beschränkten, verfügbaren Informationen gegründete Möglichkeit. Es scheint keinen zwingenden Grund zu geben, von der allgemein anerkannten Übersetzung abzurücken. Aber dieses Beispiel macht die zugrundeliegende Problematik recht deutlich. Einige Bibelabschnitte sind schlichtweg schwer zu verstehen, weil einige Schlüsselworte in ihrer Bedeutung nur einmal oder recht selten in der Bibel vorkommen.

In anderen Fällen mögen die Wörter verständlich sein, ihre Bedeutung hingegen nicht. Und der Grund dafür ist, dass man sich nicht sicher ist, auf was sich diese Wörter beziehen. Dies trifft z. B. auf 1. Korinther 15,29 zu. Dort spricht Paulus von solchen, die sich »für die Toten taufen« ließen. Nun, worauf bezieht sich Paulus? Bezieht er sich auf die Taufe lebender Personen, um die Errettung von toten, zu ihren Lebzeiten nicht getauften Gläubigen zu bewirken (wie das von den Mormonen behauptet wird)?